

»Gomolf, Diu, ab mit euch!«, befiehlt Michael und deutet auf die Anhänger. Praktisch, wenn wir unsere Hunde in den Anhängern sicher verstaut wissen.«



Cycle for a better world - mit dem Fahrrad und Hunden nach Asien

15.000 KM

TEXT & BILDER: SYBILLE FLEISCHMANN

Sybille und Michael Fleischmann sind im Juni 2010 mit ihren Hunden Gomolf und Diu zu einer abenteuerlichen Fahrradreise aufgebrochen. Sie starteten in München und haben ein knappes Jahr später ihr erstes großes Etappenziel erreicht: Sihanouk Ville, Kambodscha. Hier berichten die Radler von ihren Erlebnissen.

Jetzt haben wir es gleich geschafft, ruft Michael voller Vorfreude, als wir unsere Fahrräder nach links auf die Hauptstraße lenken. Wir stehen vor einer großen Senke, unsere Hunde warten geduldig im Schatten. „Wir rollen jetzt noch da runter, dann wieder hoch – und das ist dann der allerletzte Anstieg! Dann sind wir da!“ sagt er breit grinsend. – „Das hat er doch gerade eben schon mal behauptet“, denke ich bei mir, doch ich verkneife mir den Kommentar, denn heute ist ein besonderer Tag: Vor einem knappen Jahr waren wir in München losgeradelt, haben fünfzehn Länder durchquert und erreichen heute (am 21.05.2011) unser erstes großes Ziel: Das Küstenstädtchen Sihanouk Ville in Kambodscha. Ein unbeschreibliches Gefühl!

15.000 Kilometer später...

Rund 15.000 Kilometer haben wir zurückgelegt, 6.000 davon mit dem Fahrrad, den Rest in engen Zugabteilen, schaukeligen Bussen und auf großen Schiffen. Geflogen sind wir nie, das wäre beinahe unbezahlbar mit unseren Hunden Gomolf und Diu, sie wiegen 45 und 23 kg. Diese Tatsache machte aber auch das Radeln zu einer Herausforderung. Jeder von uns hat einen speziellen Fahrradanhänger, in dem die Tiere entspannen dürfen, während wir in die Pedale treten.

„Gomolf, Diu, ab mit euch!“ befiehlt Michael und deutet auf die Anhänger. Bereitwillig gehorchen die Hunde und springen hinein, denn sie haben keine große Lust mehr in der Hitze selbst zu laufen. Auch für uns ist es praktisch, wenn wir sie in den Hängern sicher verstaut wissen. So müssen wir nicht ständig auf sie



Der Rhodesian Ridgeback Rüde „Gomolf“ hat ein dünnes Fell – manchmal bekam er Michaels Daunenschlafsack als Kälteschutz

achten. Nur wenn es bergauf geht oder die Straßen schlecht sind, lassen wir sie laufen – insgesamt haben sie knapp 1.000 Kilometer selbst bewältigt.

Als wir in die Senke rollen, beschleunigen die Gespanne schnell auf über 50 km/h. Eine längere Abfahrt auf breiter, gerader Straße ist das beste, was zwei überschweren Reiseradlern passieren kann. Trotzdem reicht der Schwung leider nur bis zur Hälfte des Anstieges. Sobald es wieder bergauf geht, macht sich das Gewicht der Hunde deutlich bemerkbar. Ich kann noch ein paar Meter weiter rollen als mein Mann, denn sein Gefährt samt beiden Insassen wiegt 200 kg, meines ‚nur‘ 140 kg. Damit sind wir die schwersten Reiseradler überhaupt – zum Glück mussten wir selten unter Zeitdruck fahren.

Mit Gomolf und Diu im Anhänger

Ich trete noch ein bisschen, doch gleich wird es zu steil. Diu steht mal wieder aufrecht im Anhänger, denn wenn ich langsam fahre, wird ihr langweilig. Jede ihrer Bewegungen muss ich ausbalancieren, was besonders bei niedrigen Geschwindigkeiten viel Kraft kostet. Diu hat selbst genug Energie, also lasse ich sie aussteigen. Gomolf läuft schwanzwedelnd an ihr vorbei. Glücklicherweise sind sie gut darauf

trainiert, ausschließlich am Straßenrand zu laufen. Nicht selten kostet es uns aber unsere letzte Puste, sie daran zu erinnern. Neben langen, steilen Anstiegen ist wellige Landschaft sehr schwierig für uns: Auf jeder Kuppe und in jeder Senke müssen wir anhalten, um die Hunde ein- oder auszuladen – und können so keinen steten Rhythmus finden.

In den gebirgigen Ländern Georgien und Laos hatten wir am meisten zu kämpfen – gleichzeitig war es dort landschaftlich am schönsten: Wir radelten über kurvige Bergstraßen auf grüne Hügel und durch saftige Täler, erfrischten uns in klaren Flüssen, die sich durch tiefe Schluchten winden und passierten winzige Dörfer, in denen wir wenig mehr als ein paar Grundnahrungsmittel kaufen konnten. Manchmal mussten wir mehrere Tage lang nur bergauf fahren. In Laos forderten uns Temperaturen bis 45°C alles ab, in Georgien dagegen trieb uns eine bange Angst voran: Es war bereits Herbst und der Winter wartete auf uns. Bei unserer gewählten Route würde er eisig kalt werden.

Eisige Kälte und dicke Flocken

Tatsächlich erwischte uns die Kälte nur wenig später. In der Großstadt Almaty, Kasachstan,

In Europa folgten die Radler der Donau, die sich hier in Serbien durch die Ausläufer der Karpaten zwingt



schneite es in dicken Flocken bis die Straßen und Gehwege komplett vereist waren – einen Räumdienst gab es nicht. Wir lagen bei zweistelligen Minusgraden nachts zitternd in unseren Schlafsäcken, mich hatte zu allem Übel noch eine Grippe erwischt. Als wir dann endlich nach China einreisen konnten, wurden wir an der Grenze abgefangen: Unsere Hunde müssen einen Monat lang in Quarantäne – wir sollen so lange hier warten. Wir befanden uns in einer winzigen Grenzstadt mitten im Nirgendwo Nordchinas, die Temperaturen lagen bei minus 20°C – nachts war es noch viel kälter. Die Luft war so eisig, dass die Wimpern und Nasenhaare zusammenfroren und der Atem in der Lunge brannte. Die Tücher, die wir als Kälteschutz vor Mund und Nase banden, wurden feucht und klebten bald kalt und hart gefroren an unseren

Gesichtern. Finger, Zehen und Ohren wurden taub, der Wind biss in die Haut und kroch in alle Ritzen der Kleidung.

Bei diesen Bedingungen wollten die Chinesen unsere Hunde in einem Zwinger im Freien einsperren – das hätten sie vermutlich gar nicht überlebt. Erst nach langem Hin und Her fand sich ein beheizter Raum, in dem Gomolf und Diu gut untergebracht waren – selbst einen täglichen Besuch mit Fütterung und Spaziergang konnten wir heraushandeln. Und während wir mehr oder weniger zur Tatenlosigkeit verdammt im Hotelzimmer ausharren mussten, erhielten wir ganz nebenbei einen ungeahnten Einblick in die fremde Welt China.

Chinesische Begegnungen

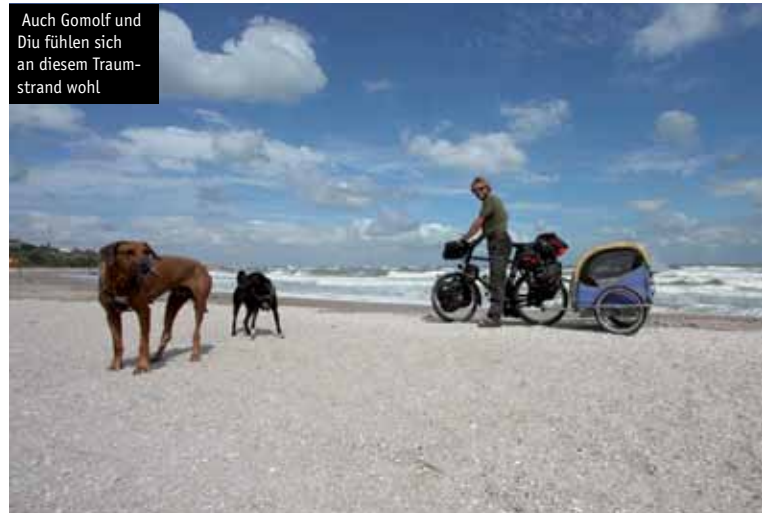
„Hello hello!“, tönte es beinahe jeden Abend

im Gang unseres Zimmers wenn unser chinesischer Dolmetscher und seine Freunde uns besuchten. Die jungen Männer nahmen auf den Betten Platz und hatten meist ein paar Dosen Cola, Chips und eine Flasche Reisschnaps dabei – letzterer schmeckte scheußlich und wir lehnten nach einem kleinen Schluck dankend ab – dennoch verbrachten wir einige lustige Stunden in dieser Gesellschaft. An anderen Tagen wurden wir in ein Restaurant eingeladen und durften an einer Tafel mit einem knappen Dutzend neuer Bekannter ein opulentes Mahl einnehmen: Die emsigen Kellner platzierten unermüdlich volle Schüsseln und Töpfe auf der drehbaren runden Scheibe in der Mitte des Tisches und räumten leer gegessene Behälter weg. Die Speisen schmeckten ungewohnt und manchmal sehr intensiv, oft aber schlicht köst-

Große Städte sind immer eine willkommene Abwechslung – und eine Herausforderung.



Auch Gomolf und Diu fühlen sich an diesem Traumstrand wohl



»Wir freuen uns sehr darauf, richtig duschen
und in einem Bett schlafen zu können -
normalerweise leben wir im Zelt.«



lich. Die Menge an Essen hätte selbst für die dreifache Anzahl an Gästen ausgereicht – bei uns hatte sich das Gefühl der Sättigung bereits eingestellt, als noch nicht einmal die Hälfte serviert war. Wir wurden wie Ehrengäste behandelt – und doch erzählte uns der Dolmetscher kurz vor unserer Abreise zwinkernd, dass er von „höherer Stelle“ gebeten worden war, ein Auge auf uns zu werfen – er würde aber melden, dass die beiden Deutschen harmlose Reisende seien.

Froschschenkel und Schweineaugen

Nachdem wir und unsere Hunde endlich als ‚unbedenklich‘ eingestuft worden waren, galt es, das Reich der Mitte zu durchqueren: 4300 Kilometer – das viertgrößte Land der Erde. Mit den Fahrrädern war diese Distanz nicht zu bewältigen, schon gar nicht im Winter mit einem Zeitlimit von vier Wochen. Unsere einzige Möglichkeit war, einen Minibus samt uigurischem Fahrer und Beifahrer zu mieten, sie katapultierten uns in zehn Tagen einmal durch das Land. Wir fuhren durch riesige, unbewohnte Wüsten und Berglandschaften, stoppten in Millionenstädten von denen wir noch nie etwas gehört hatten, schliefen bei klirrender Kälte in Hotelzimmern ohne Heizung – und aßen die seltsamsten Sachen unseres Lebens. Weitab von leserlichen Speisekarten landeten höllisch scharfe Nudelsuppen, völlig überwürztes Fleisch, Hühnerfüße und -köpfe und die seltsamsten Gemüsesorten auf unseren Tellern – dazu gab es natürlich viel Reis. Als wir das erste Mal eine Stadt erreichten, in der es etwas Tourismus gab, fiel uns endlich eine englische Speisekarte in die Hand. Ich las vor: „Froschschenkel, Schweineaugen und -hirn, Genitalien, Innereien, ...“ an diesem Abend aßen wir vegetarisch.

Es ist immer wieder schön, nach langer Zeit in der „Wildnis“ eines fremden Landes etwas zu finden, das ein bisschen an die Heimat erinnert: vertrautes Essen, ein englischer Fernsehkanal oder gar ein europäisches Gesicht in der Menge. In China dauerte es sieben Wochen, bis

LÄNDER ENTDECKEN – INTENSIV MIT DEM RAD!



Für Einsteiger – Speeder!

Auf dem Rad unter Gleichgesinnten erleben Sie fremde Länder intensiv und unvergesslich!

7.7. – 15.7.12

BAD ZURZACH/CH – PRAG p. P ab € **990,-**

14.7. – 1.8.12

PRAG – ODESSA p. P ab € **3420,-**

19.8. – 2.9.12

IRLAND p. P ab € **2680,-**

Gut geeignet auch für Hobby- und Fun-Gruppen!

6.10. – 13.10.12

MALLORCA-RUNDFAHRT

Das Highlight für Malle-Fans!

p. P. DZ/HP ab € **580,-** p. P. EZ/HP ab € **680,-**

Es gibt immer den Begleitbus und verschiedene Leistungsgruppen.
SPASS GARANTIER!

Starke Partner: Mallorca Aktiv GmbH + Bicycle Holidays Max Hürzeler



Exclusives Radtraining
Weltmeisterlich betreut

Mallorca Aktiv • Ursprungweg 32
71263 Weil der Stadt-Merklingen
Tel.: 0 70 33 / 53 75 96-97
Fax: 0 70 33 / 53 79 00
E-Mail: info@mallorca-aktiv.de
www.mallorca-aktiv.de

Im ländlichen Kambodscha erregen die Radler viel Aufmerksamkeit bei den Einheimischen



wir die ersten Weißen erspähten – es war eine Wohltat, sich mit ihnen auszutauschen.

Auch jetzt in Kambodscha waren wir bereits mehrere Wochen mit dem Fahrrad unterwegs – meist im ländlichen Nirgendwo. Erst heute erreichen wir Sihanouk Vile – ein Ort, in dem es ein paar Strände und etwas Tourismus gibt. Hier wollen wir es uns eine Weile gut gehen lassen. Michael weiß sogar schon, wo wir hinfahren.

Ein Kraftakt

„Hey Jason, ich bin es! Wir sind oben bei der Polizeistation“, sagt Michael auf Englisch grinsend in sein Handy. Wir haben tatsächlich die letzte Steigung bewältigt – ein Kraftakt. Der Schweiß rann uns in Strömen vom Gesicht, die Puste wurde knapp. „Sport macht fit und gesund“, stand auf einem Werbeschild für ein Fitness-Center – wir konnten uns ein Lächeln abringen. Nun sind wir oben und blicken auf das Wohnviertel, in dem Michaels alter Freund Jason lebt. Der Engländer würde uns für ein paar Tage beherbergen, ehe wir eine eigene Bleibe gefunden hatten. „Er kommt uns gleich mit dem Moped entgegen – und es stehen ein paar Bier im Kühlschrank“, verkündet Michael und gibt mir einen Kuss. Wir freuen uns sehr darauf, eine Dusche nehmen und in einem richtigen Bett schlafen zu können – normalerweise leben wir im Zelt.

Es ist wunderschön, sein Schlaflager abends an einem hübschen Ort aufzustellen – nur selten hatten wir Schwierigkeiten, einen Platz zu finden. In Kambodscha übernachteten wir auf Lichtungen im Dschungel, auf grünen Wiesen und auf unbesiedelten Hochplateaus

– die herrliche Aussicht war inklusive. Andererseits ist es nach längerer Zeit immer wieder eine Wohltat, die Errungenschaften der Zivilisation nutzen zu können: Eine Dusche mit fließendem Wasser, Strom, Internet, Stühle und ein Tisch – herrlich.

Natürlich ergab sich auf unserem Weg durch Europa, Vorderasien, China immer wieder mal die Gelegenheit, ein paar Tage in einem Haus zu verbringen – oft bei Einheimischen und unter den seltsamsten Umständen. In Georgien beispielsweise wurden wir von einer Familie beherbergt, da der Vater in völlig betrunkenem Zustand mit seinem Auto in Michaels Fahrrad gekracht war. Die Polizei hatte angeordnet, der Unfallverursacher müsse uns aufnehmen und verpflegen bis unser Schaden repariert ist – und so geschah es.

„Da ist er!“, ruft Michael und winkt mit den Armen. Jason stoppt mit seinem Moped neben unseren Fahrrädern und begrüßt uns. „Willkommen in Sihanouk Vile“, sagt er lachend und umarmt uns herzlich. Er betrachtet anerkennend unsere Gespanne. „Das sieht ziemlich schwer aus“, bemerkt er grinsend – dann sieht er Gomolf. „Oh mein Gott...“, entfährt es ihm, „ich wette ihr habt viel zu erzählen! Kommt erst einmal mit!“

Mach mit – fahr Rad!

Wir folgen ihm zu seinem kleinen Apartment, stellen die Fahrräder ab – und geben uns ganz in die Hände unserer Gastgeber. Freunde von Jason sind ebenfalls gekommen und legen uns zu Ehren ein paar richtige Bratwürste auf den Grill – ein Anblick, bei dem unsere Mägen klei-

ne Freudensprünge vollführen. Es wird eine lustige Runde und wir erzählen viel von unseren Erlebnissen. „Warum seid ihr eigentlich ausgerechnet mit dem Fahrrad gefahren?“, lautet eine der vielen Fragen. – „Ja, warum eigentlich?“, wiederholt Michael, der sich gerade seinen schmerzenden Rücken reibt, und mich gespielt vorwurfsvoll ansieht. Ich muss lachen, dann überlege ich kurz. „Es ist einfach so praktisch“, sage ich schließlich. „Wir kommen überall hin – aus eigener Kraft. Vielleicht können wir so sogar andere motivieren, mehr mit dem Fahrrad zu fahren – zumindest Kurzstrecken. ‚Mach mit – fahr Rad!‘ lautet unser Motto“, verkünde ich und sehe prüfend in die Runde: „Besitzt eigentlich irgendwer hier ein Fahrrad?“ Die Männer und ihre asiatischen Freundinnen schütteln allesamt die Köpfe. „Na ja, dann gibt es ja hier noch ein bisschen was zu tun für uns“, bemerke ich grinsend.

– „Aber heute nicht mehr, jetzt sind wir erst einmal angekommen!“, fügt Michael fröhlich hinzu. Darauf stoßen wir an – und auf die nächste Etappe, die wir irgendwann in Angriff nehmen werden. Denn eigentlich wollen wir einmal um den Erdball – mit unseren Hunden.

Die Pause in Kambodscha nutzte Sybille Fleischmann um das Buch über ihre erste große Reise zu veröffentlichen: „Auf in die Fremde - Mit dem VW-Bus nach Indien“. Mehr Infos unter: www.cycle-for-a-better-world.org



UNSER BEITRAG ZUR FRAUENBEWEGUNG!



Peter Voitl

German Engineering by Peter Voitl since 1986.

it's wow!

SWING LADY 1 | 999,99 € | RAHMEN ALUMINIUM TRIPLE BUTTED | GABEL MANITOU MARVEL LTD | DÄMPFER X-FUSION | KOMPONENTEN CARVER LITE | SCHALTWERK SHIMANO XT 30 | UMWERFER DEORE | SHIFTER DEORE | KURBEL DEORE | BREMSEN HAYES DYNO COMP | LAUFRÄDER SHIMANO DEORE / ALEX COMP | REIFEN SMART SAM | WWW.CARVER.DE | DIREKT-VERTRIEB EXKLUSIV ÜBER ALLE FAHRRAD XXL FILIALEN